

Wilna.

Erinnerungen von A. Ger.

Nach dem Falle von Kowno war vorauszu sehen, daß die Russen auch Wilna nicht halten konnten. Reichlich dreißig Jahre sind es her, daß ich in beiden Städten als Monteur tätig war. Was über Kowno zu sagen ist, hat die Presse bereits gebracht. Es war in erster Linie Festung und Garnisonstadt. Kowno uneinnehmbar, starke Werke, große Besatzung, versicherten mir die Russen. Seitdem hat die Belagerungstechnik freilich große Fortschritte gemacht und der Wirkung des durch äußerste Steigerung mit Hilfe von Ballon- und Flugzeugbeobachtung glänzend geleiteten Artillerie feuers, vom dem der deutsche große Generalstab berichtet, vermochte auch diese „uneinnehmbare“ Festung nicht standzuhalten.

Einen wesentlich anderen Eindruck machte Wilna, die Hauptstadt des Gouvernements gleichen Namens an der Wilja, einem Nebenfluß des Njemen. Es liegt landschaftlich schön, in einem von mächtig hohen Bergen umschlossenen Tale, und ist offenbar eine sehr alte Ansiedelung, da sie schon im Jahre 1128 in Urkunden erwähnt wird.

Neben anderen öffentlichen Gebäuden besitzt Wilna ein Museum mit Bibliothek sowie zwei Theater. Unter den Denkmälern befindet sich eins der fassam bekannten Katharine II. Von 1803—1832 war Wilna Sitz einer polnischen Universität.

Ungeheuer groß ist im Verhältnis zur Masse der Bevölkerung die Zahl der Kirchen. Wenn ich richtig gezählt habe, waren es einschließlich der Kathedralen an sechzig Kirchen und Kapellen und fünf Klöster. Zur großen Hälfte dienten diese „Gotteshäuser“ der russisch-orthodoxen, zur kleineren Hälfte der katholischen Konfession, während umgekehrt die katholischgläubigen Christen der Zahl nach die Orthodoggläubigen um das Doppelte übertrafen. Zu den Kirchen kamen noch für den israelitischen Teil der Bewohner fünf Synagogen und an sechzig Weiskulen. Für die seelischen Bedürfnisse der Einwohnerschaft war also in überreichem Maße gesorgt.

Unter den Kirchen waren herborragend schöne Bauten. So wenig sympathisch mir als Anhänger der sozialistisch-materialistischen und monistischen Weltanschauung der Jüwe war, dem sie dienten, so sehr habe ich mich an ihnen als Werken der Baukunst ergötzt. In den verschiedensten Beleuchtungen habe ich sie betrachtet, und mich viele Stunden an ihren reinen Formen, ihrer schönen Linienführung erfreut. Der Stolz der gläubigen Katholiken ist die in der Latrachtvolle Marmorkapelle in der Kathedrale des heiligen Stanislaus. Auch in einigen anderen Kirchen war das Innere von überwältigender Pracht, die zu den meist ärmlichst gekleideten Besuchern und ihrem gedrückten Wesen einen schreienden Kontrast bildete. Die allerärmsten, nur in Lumpen gehüllten frommen Beter wagten sich nicht in das Innere der Kirche, sie knieten draußen auf den Stufen nieder, und man sah es ihnen förmlich an, von welchen Ehrfurchtschauern sie gepackt wurden, wenn sie bei dem Definieren der Tür einen Blick in den strahlenden Innenraum werfen konnten. Mit der gleichen scheuen Ehrfurcht nahen sich diese sowohl an Geist wie an irdischen Gütern armen Menschen dem auf dem Tore Dstny angebrachten wunderbaren Bild der Mutter Gottes.

Diese tiefe Demut im Wesen der Armen, ihre Verflabung, die sich schon äußerlich in Haltung und Gebärden zeigt, sind eine der Erscheinungen in Rußland, die dem aufmerksam Beobachter sehr bald auffallen. Ich hatte weiterhin oft Gelegenheit, die furchtbare Armut und die entsetzliche Lebensweise dieser untersten Volksschichten kennen zu lernen. Die Bevölkerung Wilnas war ständig im Wachsen, und sie wird gegenwärtig wohl nicht weit von 170 000 entfernt sein oder diese Zahl schon überschritten haben. Industrielle Betriebe der verschiedensten Art gab es bereits damals in beträchtlicher Zahl, und es ist als sicher anzunehmen, daß sie seitdem noch zugenommen haben. Da auch die Verfrachtung von Holz und Getreide in bedeutendem Umfange betrieben wurde, machte Wilna den Eindruck einer in voller Entwicklung befindlichen Industrie- und Handelsstadt, und seine dem Geschäftsverkehr und dem sogenannten besseren Publikum als Promenaden dienenden Straßen zeigten großstädtischen Charakter.

Ganz anders sah es natürlich in den Vierteln aus, in denen die Armut hauste. Die Straßen nur allerengste Gassen, und in ihnen fand ich Häuser mit Höfen, so eng und so angefüllt mit Kot und Schmutz aller Art, wie sie eben nur noch in russischen Städten möglich sind.

Ein unergieblicher Anblick war es, wenn an schönen Sonntagen die Bewohner dieser Armeeleutviertel sich in ihren schmalen

Gassen an die Südfseite der Häuser lehnten und durchschauten. Oft habe ich versucht, die seelischen Regungen zu entziffern, die sich in ihren Gesichtern spiegeln, wenn sie hinausstarrten in die breiten Straßen, in denen die Wasserströmer gepugt lustwandelten. Stumpfe Resignation, tiefe Trauer über das eigene namenlose Elend, heißes Verlangen nach eben solchem Glück, wie es die draußen Gehenden genossen, dumpfer, zielloser Ingrimm, leuchtende Wut, das alles sprach aus den Mienen, den verschleierte oder funkelnden Augen.

Ein großer Teil der Bevölkerung — annähernd 50 Proz. — bestand aus Juden. Meist von der Spezies, die äußerlich keine Merkmale des Judentums an sich trägt, und die ich in Wilna zum ersten Male in ihrer besonderen Art kennen lernte. Handel und Industrie befand sich zum großen Teile in den Händen dieser rührigen und betriebamen Deutschen. Ihr Einfluß auf die Stadtverwaltung und wohl auch auf die zarijischen Beamten der Landesverwaltung war daher groß. Ihm ist es wahrscheinlich auch zuzuschreiben gewesen, wenn bei der allgemeinen Judenhetze, die seit Jahr und Tag in Rußland üblich ist, soweit mir bekannt geworden, aus Wilna keine Ausschreitung und kein schroffes Vorgehen der Regierungsgorgane gegen die Juden gemeldet wurde.

Da der Inhaber des Unternehmens, in dem ich tätig war, ebenfalls zu den Juden zählte, und bei ihm viele angefehene und wohlhabende Glaubensgenossen verkehrten, denen ich stets vorgestellt wurde, hatte ich reichlich Gelegenheit, Beobachtungen über ihren Geschäftsfinn und ihre geistige Regsamkeit zu machen. Ihre Willbegierde war grenzenlos. Man kann sagen, sie suchten aus einem Menschen herauszuholen, was von ihm überhaupt nur zu erlangen war. Soweit sie der jüdischen Oberschicht angehörten, waren sie ausnahmslos schon in Deutschland gewesen, von dessen Zuständen und Einrichtungen sie mit größter Bewunderung sprachen. Sehr auffällig war dabei, daß selbst die Intelligenten unter ihnen von dem Wesen eines fortgeschrittenen Staates außerordentlich wenig begriffen hatten. Entweder war ihr ganzes Sinnen und Denken nur auf Geschäft und Geschäftemachen gerichtet gewesen oder sie besaßen überhaupt nicht die Fähigkeit, tiefer in politische Dinge einzudringen.

Bei den Unterhaltungen, die ich mit ihnen über politische Vorgänge in Deutschland führte, bekam ich einen Begriff von dem Willkürregiment der russischen Gouverneure. Immer und immer wieder fragten diese Vertreter der jüdischen Intelligenz ganz erstaunt, ob denn der Gouverneur so etwas überhaupt zugelassen habe, ob denn der Gouverneur nicht zur Rechenschaft gezogen und abgesetzt werde, wenn er so etwas dulde usw. Einen Staatsorganismus ohne den allmächtigen, alles bestimmenden Gouverneur konnten sie sich gar nicht vorstellen.

Nicht minder bekam ich bei anderen Gelegenheiten einen Begriff von dem, was in Rußland bei dem Beamtentum durch „Handsalbe“ zu erreichen war. Auf den ersten Blick konnte man in den Betrieben sehen, daß es an einer behördlichen Kontrolle über richtige Anlage und fortwährende Betriebssicherheit der maschinellen usw. Einrichtungen gänzlich mangelte. Auf die schweren Bedenken, die ich gegen viele der letzteren aussprach, wurde mir immer leichtsinnig mit einer bezeichnenden Bewegung des Daumens und Zeigefingers geantwortet: davon sehen unsere Beamten nichts.

Wie der Chef so gehörte auch das Personal in dem Betriebe, in dem ich montierte, ausschließlich dem Judentum an. Außer einigen wenigen männlichen Arbeitern bestand es nur aus einer großen Schar junger Mädchen. Nach meiner Schätzung waren zwischen achtzig und neunzig Prozent von ihnen blauäugig und blondhaarig und zeigten einen so ausgesprochen slawisch-germanischen Gesichtstyp, daß man nimmermehr Jüdinnen in ihnen vermutet hätte. Alle schwärmten sie für Deutschland, und wenn ich in der Lage gewesen wäre, ihnen eine, wenn auch nur armelige Existenz in Deutschland zu verschaffen, würde gewiß ein halbes Hundert von ihnen mit mir losgewandert sein. Da sie alle jiddisch — das bekannte Judenteutsch — sprachen, war eine Verständigung mit ihnen wie überhaupt mit der gesamten Judentheit, und das bedeutet mit halb Wilna, ungemein leicht.

Der Verdienst, den diese Arbeiterinnen erzielten, war ein unglaublich niedriger. Mit ihm das Leben zu fristen, war, abgesehen auch von der großen Bedürfnislosigkeit, nur möglich bei den ebenso erstaunlich niedrigen Preisen der Nahrungsmittel, die unseren Hausfrauen, gegenüber den heute bei uns üblich gewordenen Bucherpreisen, einfach als märchenhaft erscheinen würden.

Ueber die sanitären Zustände, Aborteinrichtungen usw. ist nichts zu berichten, aus dem einfachen Grunde, weil sie in des Wortes vollster Bedeutung unbeschreiblicher Art waren. Auch gab es keine Möglichkeit, dem Getier zu entgehen, gegen das jetzt im Interesse unserer Soldaten mit Aufwand von Hunderttausenden „Lausoleums“ errichtet werden. Schon zwei Tage nach Ueberschreiten der russischen

Grenze war ich mit ihnen behaftet und während der ganzen Dauer meines Aufenthaltes in Rußland führte ich einen vergeblichen Kampf gegen die schrecklichen Blutsauger. Was ich abends in stundenlangem Suche vertilgte, kam am anderen Tage wieder in neuen Kotten hinzu.

So vieles Neue und Hochinteressante für soziologische Forschung mir die russischen Zustände auch boten, und mit so großem Interesse ich diese halbasiatische Welt auch betrachtete und sie in ihren Tiefen zu erfassen trachtete, es war doch ein Gefühl wie Erlösung, als ich erst wieder die russische Grenze hinter mir hatte und nun auch hoffen konnte, über die russische Einquartierung, die ich immer noch bei mir trug, Herr zu werden.

Kleines Feuilleton.

Pflaume und Zwetschge.

Der wadere schwäbische Volksschullehrer und Dichter Samuel Friedrich Sauter, der als das Urbild des Wiedermeiertums in Deutschland zu besonderer Berühmtheit gelangt ist, hat uns auch ein hübsches „Lied im Zwetschgenherbst“ beigesteuert, das folgende Strophen aufweist:

„Was wie ein Magnet wirkt, Das nennt man magnetisch, Was leicht sich entzwei macht, Ist Zweifisch oder Zwetsch.“

Von Zwei entsteht Zwilling, Zwiirn, Zwiemel und Zwiif, Wahrscheinlich, daß Zwetschge Ein Schwesterwort ist . . .

Die Sprachkunde war nicht die stärkste Seite unseres guten Dichters; er befand sich bezüglich der Erklärung des Wortes „Zwetschge“ vollkommen auf dem Holzwege. Zu seiner Zeit war allerdings noch nicht die richtige Erklärung des Wortes bekannt, die unseren Sprachforschern erst in neuester Zeit gelungen ist. Manchem wird es freilich nicht recht einleuchten, daß das „Zwetschge“ oder „Zwetsche“ von Damascenum (zu ergänzen ist: Prunum-Damascener Pflaume) abgeleitet ist. Nach den Forschungen von Kluge und Weigand entstand aus Damaskus (diese Bezeichnung war um 1000 bei uns üblich) Dmaskin, daraus Dwaschin und schließlich Pwaschin. Dem Worte Pflaume (althochdeutsch pframa) liegt das lateinische Wort prunum zu Grunde. Bei Plinius ist von einem prunum damascenum die Rede; diese Benennung weist also die beiden Grundworte der norddeutschen Bezeichnung „Pflaume“ oder der süddeutschen Benennung „Zwetschge“ auf. Der Norddeutsche spricht von Pflaumenkuchen, der Süddeutsche von Zwetschgenkuchen oder Zwetschenkuchen. Unsere Dichtkünstler sind bemüht, die länglichen Pflaumenformen als Zwetschgen von den runden als Pflaumen zu unterscheiden und diese Unterscheidung bürgert sich bei uns immer mehr ein. Im Elsaß sagt man für Zwetschge gewöhnlich Quersche; dieselbe Bezeichnung führt dort ein Stück Kautabak, das im übrigen Deutschland Priem oder Prieme genannt wird. Das Wort „Priem“ ist ebenso wie die Sitte des Tabakkauens niederländischen Ursprungs; priem heißt im Holländischen die Pflaume (nach dem lateinischen prunum); mit derselben Bezeichnung belegten aber auch die Holländer die Stüchchen Kautabak, die zum Kaufen in den Mund genommen werden, weil sie keinen getrockneten Pflaumen ähnlich sehen. Als die Sitte des Tabakkauens von den Holländern zu uns gelangte, entstanden damals unsere Worte „Priem“ und „priemen“.

Notizen.

— Musikchronik. Im Dom-Konzert von Prof. Jergang am Dienstag, den 21. September, abends 8 Uhr, wird u. a. die Orgelsonate (Psalm 94) von Reubte aufgeführt. Eintritt 20 Pf.

— Vorträge. Der russische Mensch und sein Land lautet das Thema des mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrages, den Karl Weigner in der Treptow-Sternwarte am Mittwoch, den 22. September, abends 8 Uhr halten wird.

— Alexander Moissi ist als Begleitoffizier eines Flugzeuges, das im Nebel in den feindlichen Linien landete, in französische Gefangenenschaft geraten. Moissi war beim Ausbruch des Krieges als Freiwilliger ins deutsche Heer eingetreten.

— Wilna, die alte Hauptstadt Litauens, und heute ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und bedeutender Handelsplatz, hatte in normalen Zeiten 200 000 Einwohner. Es ist nach Warschau, Lodz und Riga die größte Stadt in Westrußland.

Kotes Vlamenblut.

27] Von Pierre Broodcoorens.

„Herr Oberschöffe, ich bringe Ihnen jemand!“ rieferte die Mutter, indem sie das Kleckblatt einführte.

„Was!“ sagte phlegmatisch der hagere Mann, indem er mit dem Zeigefinger wichtig den Schirm seiner Kopfbedeckung berührte.

„Ich überlasse Sie Ihren Geschäften,“ sagte der Dide.

„Aber warum, Herr Baedland? Sie haben ja noch Zeit!“ versicherte das junge Weib. „Ihr Zug kommt erst in zwanzig Minuten.“

„Eben! Ich kann die Zeit noch ausnützen und zu Noornaert gehen. „Time is money!“ sagen die Engländer.“

Er hatte ein selbstbewußtes Lächeln in seinem dicken schwarzen Schnurrbart, leerte mit einem Zug sein Rummelglas und nahm dann vom Billard einen Mustertopper aus gelbem Leder.

„Also auf nächste Woche?“ fragte der Witt.

„Wahrscheinlich!“

Der dickbäuchige kleine Handlungsreisende drückte mit Ausdruck die weiße Hand, die das junge Weib ihm matt über den Schantisch hin überließ. Dann entfernte er sich, nachdem er mit Würde gegrüßt hatte, von dem hageren Manne hinausgeleitet.

Eine Befangenheit hielt diesmal selbst Klip unbeweglich auf seinem ausgeföhnten, in der Mitte mit kleinen Löchern versehenen Stuhl. Konnte der Eigentümer eines so schönen Lokals wirklich Säue aufziehen? Die vergoldeten Vorhänge des Cafés, sein mit einer grauen Decke überzogenes Billard, die bemalten Wandfüllungen, die eine Fuchsjagd darstellten, mit Amazonen in zimmerroter Kleidung und reitenden Jägern, die das Jagdhorn bliesen, versetzte die Bauern in Erstaunen.

Bekommen, die Augen weit aufgerissen, wagten sie nicht einmal zu flüstern.

Endlich brach der Stuhlmacher aber doch das Schweigen, indem er seine Rüge abnahm und mit einem Anflug von Respekt sagte:

„Zwei Glas Bier und zwei Tassen Milchkafee, Madame.“

Lächelnd kam sie zu ihnen hin.

„Sie kommen von weit. Wollen Sie nichts essen?“

Klip und die „Stute“ sahen sich an.

„Ja,“ sagte er zögernd, „ich habe ein Stück Fleisch. Ja,

wir könnten wohl was dazu nehmen. Nicht zu teuer. Ein Stück Brot, etwas Senf.“

„Sie sollen es haben.“

Aber da kam der Schöffe zurück.

„Baeste!“ sagte die Wackerin, indem sie sich eifrig erhob.

„Ich habe Ihnen erst mal was zu sagen.“

Sie nahm ihn beiseite in eine Ecke und setzte ihm die Angelegenheit auseinander, die sie mit ihrem Besolge in den „Brüffeler Hof“ geführt hatte.

Nach einiger Zeit kam sie wieder zu Klip und Souhe zurück.

„Wollen Sie mitkommen und sie sich ansehen?“ fragte der hagere Mann einfüßig.

„Einen Augenblick!“ rief das junge Weib vom Hintergrunde der Küche her. „Die Leute könnten am Ende erst frühstücken.“

„Entschuldigen Sie, Madame,“ antwortete ihr der Stuhlmacher galant.

„Wir haben viel zu tun. Wir wollen lieber nachher essen.“

„Wie Sie wollen,“ sagte sie.

Sie begaben sich in den Hof. Auf dem Erdboden standen Eimer und Ackergeräte zwischen Gipsabfall und Wauksutt umher. Gegen die halbhohe Tür eines Schuppens hob sich ein mit Kartoffeln gefüllter Zuber ab, und, in einiger Entfernung davon, ein vergebessenes Milchgerät in der Nähe von aufgeschichteten Reisigbündeln und Holzklößen.

Beständig kühl und steifleinen schob der Schöffe einen Kiegel zurück und öffnete eine Stalltür.

Eine rosige Masse, die sich auf einer sauberen Streu wälzte, hob sich undeutlich aus der Dunkelheit ab.

„Hop, Hauelpelz!“ sagte er.

Er hatte einen Knüttel ergriffen und schlug mit ihm derb auf die fleischigen Hinterbacken des Geschöpfes. Es rührte sich nicht, begnügte sich im Wohlsein seines Dufels nur damit, zu grunzen.

„Warten Sie mal, ich bringe sie 'raus,“ sagte Aryn.

Er drang in den Schweinefall ein und zog der runden Masse mit der Hand schallende Schläge über. Ein Strohgeraschel erhob sich und sie kam eilig zum Vorschein.

Sie wog gut 20 Pfund und war mittleren Budhes.

Ein Zittern lief ihr über die weichen Fleischmassen, die hier und da mit braunem Schmutz bekrustet waren. Kleine Strohhalm staken ihr noch in den Vorsten. Vom Tageslicht geblendet zwinkerten ihre blauen Augen eine Weile unter

ihren Albinowimpern; plötzlich aber raunte sie freischend und mit den fleischigen Ohren den schmutzigen Nüssel schlagend in einem schwerfälligen Trotz vorwärts.

Jetzt heiterte der Schöffe sich auf. Er zwinkerte mit den Augen und ließ die Zunge gegen den Gaumen klagen.

Ohne zu antworten schüttelte Klip den Kopf.

Die Sau kam auf sie zu. Sie wichen aus. Doch als sie schnüffelnd weiter lief, folgte ihr der Stuhlmacher. Vor einem Schutthausen blieb sie stehen und wühlte ihn, nach einem Fund suchend, auseinander. Dann hockte er neben ihr nieder, legte ihr die Hand unter dem Bauch und befühlte sie lange.

Wenige und Souhe waren sehr interessiert hinzugegetreten.

„Na, ist sie recht?“ fragte die „Stute“ ängstlich.

„Wollen sehn“, antwortete er ausweichend.

„Zweifeln Sie, daß sie trüchtig ist?“ fragte der Witt schielend.

„Nichts beweist, daß sie's ist,“ antwortete der andere trocken.

Der Schöffe geriet in Aufregung. Aber gewiß war sie trüchtig, seine Sau. In seiner eigenen Gegenwart hatte man sie mit dem Eber zusammengebracht. Aber ganz gewiß! Man sah's auf den ersten Blick. Ein Blinder konnte es erkennen. Und indem er auch seinerseits auf das Tier zueilte, betastete er's wütend und forderte Klip auf, eigenhändig festzustellen, daß die Rizen hervorträten.

„Ich wills nicht in Abrede stellen,“ gab der Stuhlmacher freundlich zurück. „Aber wieviel wird sie haben?“

„Ich wette, zehn,“ versicherte der andere frech.

„Ja, ta, ta,“ trällerte Klip.

Der Schöffe richtete sich, indem er sich mit der Hand über die Knie scheiben strich, nachdenklich wieder auf und blickte der Sau nach, wie sie über den Hof hin lief.

„Na, Sie brauchen sie ja nicht zu kaufen,“ sagte er nach einer Weile. „Ich weiß, was sie wert ist.“

Die Wackerin und Wenige hatten sich wieder ins Haus begeben: ein feiner Regen hatte angefangen zu rieseln. Sie jagten das Tier wieder zum Stall zurück. Aber es fühlte sich offenbar im Freien wohl, immer wieder entschlüpfte es ihnen mit einem Seitensprung. Bis Klip auf eine List kam. Er erinnerte sich an das bei dem Holzhaufen vergebessene Milchgefäß, ging es holen und hielt es der Sau vor. Mit einem Grunzen folgte sie seiner Lockung. Als sie aber beim Stall war, verdeckte sich Aryn mit einem plötzlichen Sprung. Und nun stürzten sie zu Zwei auf sie zu und stießen sie in ihr Loch.

(Fortf. folgt.)

Deutsches Theater. Direktion: Max Reinhardt. 7 1/2 Uhr: Judith. Mittwoch 7 Uhr: Faust. II. Kammerspiele. 8 Uhr: Der Weibsteufler. Mittw.: Die deutschen Kleinstädter. Volksbühne. Theater a. Bglowpl. 8 1/2 U.: Der Kaufmann von Venedig. Mittw.: Der Kaufmann von Venedig.

Theater für Dienstag, 21. September. Berliner Theater 8 Uhr: Extrablätter. Deutsches Künstler-Theater. 8 Uhr: Seine einzige Frau. Lessing-Theater. 7 1/2 U.: Nora. (Neu einstudiert.) Deutsches Opernhaus Charlottb. 7 Uhr: Lohengrin. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Geschlossen. Ab Freitag, den 21./9., 8 Uhr: Der Vogelkötter.

Geb. Herrfeld-Theater 8 Uhr: Benjamin macht alles. Kleines Theater. 8 1/2 U.: Ein kostbares Leben. Komische Oper. 8 Uhr: Jung muß man sein. Sonnt. 3 1/2 U.: Gold gab ich für Eisen. Lustspielhaus. 8 1/2 U.: Herrschaftl. Diener gesucht

Rose-Theater. 8 Uhr: Die Kriegsbraut. Sonntag 3 Uhr: Die Stunde kommt. Walhalla-Theater. 8 Uhr: Der Goldfuchs. Sonntag 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.

WINTERGARTEN Das Eröffnungs-Programm! Guido Thielscher: „Wie repariere ich mein Auto“. „Venus im Grünen“. Operette von Oskar Straus. Mitwirkende: Else Berna - Ida Russka, Gustav Matzner - Julius Spielmann, Käthe Erholz - Nelson. Am Klavier: Rudolf Nelson. Strahlmors Sportakt. Kremo Familie ikarische Spiele. Lina Pantzer Drahtsoilakt. Mizzi Brauns Dressurakt. Salges Marmorplastiken. Mario Blank Jongleuso. Lapp u. Habel kom. Akrobaten. Kinematograph.

Casino-Theater. Lotzinger Str. 37. Tägl. 8 Uhr: Die neue Berliner Volksspieler. Familie Schnaje. Urberlin. Handlung, Ueberlin. Figuren. Vorher der erste Spezialitäten-Teil. Bes. bef. f. d. ganze Woche a. 11-2 Uhr. Sonnt. 4 Uhr: Die gute Mama.

Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger. Anf. 8 U. Num. 231. Male: Im Schützengraben. Militär. Zeitbild von Wenzel. Militärpersonen u. deren Angehörigen vollkommen freier Zutritt zu d. Stett. Sängern.

Palast Theater am Zoo. Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr. Die einzig dastehenden Kunstkräfte. Allen voran H. D. Vry's Heldengruppen u. R. Steidl, besser als je. Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.

Berliner Konzerthaus. Im neuen Schmuck heute Großes Konzert. Berliner Konzerthaus-Orchester. Leiter: Komponist Franz v. Blon. Anfang 4 Uhr.

Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg. Heute Dienstag, den 21. September, abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Volkshaus, Rosenstraße 3. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Ergänzungswahlen zum Vorstand. 3. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Wolfgang Heine. 4. Diskussion. 5. Berichtigendes. Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht. Der Vorstand.

URANIA Taubenstraße 48/49. 8 Uhr: Von den Karpathen bis Brest-Litowsk. Montis Operetten-Theater. Gastspiel Louis Treumann. 8 Uhr: Hoheit tanzt Walzer. Residenz-Theater. 8 Uhr: Die Prinzessin vom Nil. Schiller-Theater O. 8 Uhr: Heimat. Schiller-Th. Charlottenbg. 8 Uhr: Wallensteins Tod. Thalia-Theater. 8 Uhr: Drei Paar Schuhe. Theater am Nollendorfl. 8 1/2 Uhr: Immer feste druff! Sonnt. 3 1/2 U.: Die Dollarprinzessin. Theater des Westens. 8 Uhr: Der brave Fridolin. Theater in der Königgrätzer Straße. 8 Uhr: Rausch. Trianon-Theater. 8 1/2 Uhr: Lehmanns Kinder.

BUSCH Täglich 8 Uhr bei kleinen Preisen 40 60 80 89 100 Pf. und höher Unhan, der Mann ohne Arme usw. Theater-Folies-Caprice 8 1/2 U. Posen-Theater 8 1/2 U. Onkel Mendelsohn Citrons geben sich die Ehre mit Leonhard Haskel und Siegfried Berisch.

Apollo THEATER Friedrichstr. 218. Tel.: Lützow 7341. Direktion: Adolf Vogel. Erfolg über Erfolg. Mia Werber Regia! Garcia! Patty-Frank-Truppe. Else Kupfer Brüder Stanley Berta Steinert und Assistenten. „Alles in Trümmer“ und weitere 6 Schlager!! Anfang wochentl. in Folge des Übergangs Prog. pünktl. 8 Uhr.

Voigt-Theater. Badstr. 58. Badstr. 58. Morgen Mittwoch, 22. September: Graf Essex. Trauerspiel in 5 Akten von G. Laube. Kaisereröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr. Dresdner Volkshaus Hotel - Ritzbergstr. 2. Vergrößert und neu vorgerichtet. Zentralheizung. Zimmer 1.50.

Palast Theater am Zoo. Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr. Die einzig dastehenden Kunstkräfte. Allen voran H. D. Vry's Heldengruppen u. R. Steidl, besser als je. Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.

Berliner Konzerthaus. Im neuen Schmuck heute Großes Konzert. Berliner Konzerthaus-Orchester. Leiter: Komponist Franz v. Blon. Anfang 4 Uhr.

Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg. Heute Dienstag, den 21. September, abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Volkshaus, Rosenstraße 3. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Ergänzungswahlen zum Vorstand. 3. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Wolfgang Heine. 4. Diskussion. 5. Berichtigendes. Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht. Der Vorstand.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw. Bureau: Melchiorstraße 28, part. Fernsprecher Amt Wpl. Nr. 4787. Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Gormannstraße 13 Fernsprecher: Amt Norden 3791-97. Donnerstag, den 23. September, abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. 187/2. Tagesordnung: 1. Die Kriegszulage im Malergerwerbe. 2. Verbandsangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreichen Besuch erwartet.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Verwaltung Berlin. Tel.-Amt Woztelpf. 10623, 3578. Bureau: Jungferstraße 30. Branchen-Versammlungen: Kammer- und Haarschmuckarbeiter und -arbeiterinnen. Mittwoch, 22. September, abends 8 Uhr, im Lokal „Andreasgarten“ (Wittenberg), Andreasstr. 26. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Stufke: Unsere Organisation während der Kriegszeit. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Modell- und Fabrikstichler sowie Modellstecher. Donnerstag, den 23. September, abends 8 Uhr, im Lokal von Wald, Pflügerstr. 5: Tagesordnung: 1. Der Krieg und unsere Branche. 2. Verbandsangelegenheiten. Die Ortsverwaltung. Geld! Geld! sparen Sie, wenn Sie im Leibhaus Rosenhaller Tor, Lindenstraße 208/4, Ecke Rosenhallerstraße, kaufen. Am Verlag genehmigte Anzüge, Paletots, Mäntel sowie neue Kragenschnitten zu staunend billigen Kriegspreisen. Silberne Uhren 3.-, goldene Damenuhren 8.-, Goldwaren, Brillanten, Fahrräder. Auf Uhren dreijähriger Garantiefchein. Eigene Werkstatt. Sonntag 8-10. Teppich-Thomas, Drantenstr. 44. Sportbillig farbfehlende Teppiche, Gardinen, Vorhängen 5 Prozent Extrarabatt. R10\*

Frankenkasse d. Personen-Lohnfuhrwerks-Innung zu Berlin. Bekanntmachung. Zur Wahl der Vertreter im Ausschuss ist von den Arbeitnehmern nur 1 Wahlvorschlag eingegangen. Der Vorstand hat seinen Wahlvorschlag zurückgezogen und sind somit die Vertreter des Wahlvorschlags 2 gewählt. 270/10. Der Vorstand. Barth, Archd., Schriftführer. Arndt, Vorhändler. läuft Ball, Münzenhandlung, Wilhelmstr. 46/47.

Münzen. Neuerscheinungen. Buchhandlung Vorwärts Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Nächte des Weltkrieges 4. Heft. Serbien und die Serben. Preis 30 Pf. Dokumente des Weltkrieges. Heft 9: Desfer. - ung. Notbuch. Preis 40 Pf. 10: Das Grünbuch Italiens. 1. Teil. Preis 50 Pf. 11: 2. 50. Internationales Jahrbuch für Politik und Arbeiterbewegung 1914. gebunden Mark 12.50. Hieraus ist Heft 3/4 (als Kriegsheft) auch apart zu haben Mark 7.50.

Möbel. Möbel aller Art auf Kredit, bequeme An- und Abzahlung. Möbel-Ledner, Brunnenstraße 7. Zweites Geschäft Müllerstraße 174. Sonntag von 8-10 geöffnet. 819\*. Wohnungs-einrichtungen, bestehend aus Kleiderständer, Waschtisch, Trümeau, Beistellen, Sofa, Luthaus, Tisch, Stühle sowie komplette moderne Küchen in allen Farben zu enorm billigen Kriegspreisen, eventuell auch Zahlungserleichterungen. Möbel-Verkäufer Otto Piesl, Brunnenstraße 190. 77/3\*. Möbel! Für Brautleute günstige Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung schon Stufe und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Nebenvorstellung ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rückzahl. Möbelgeschäft Goldstaub, Joffenerstraße 38, Ecke Oneienaustraße. 29019\*. Möbelkredit. Komplette Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbelstücke. Günstige Anzahlung, bequeme Abzahlung. Kreditbüro Volksgarten, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Bräckenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 589\*.

Verkäufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Divandecken, sehr billig. Vorwärtsleiter 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brunn, Hadescher Markt 4 (Bahnhof Ecke). Sonntag geöffnet. 24/4\*. Hermannplatz 6. Sportbilliger Bettensverkauf, Waschtischverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldwaren, Pelzwaren, Pelzgarmenturen, Jafettanzüge, Winterpaletots, Herrenroben. Teppiche (Farbeseiler) enorm billig. Gardinen, Steppdecken, Gelegenheitskauf. Wauerhoff, Dr. Frankfurterstraße 9, part. 2. „Vorwärts“-leiter 5 Prozent. 68\*. Zeiserkanarien, tourenreife, Kästl, Schönberg, Bahnstraße 43, part. 193\*.

Verkaufe. Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Divandecken, sehr billig. Vorwärtsleiter 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brunn, Hadescher Markt 4 (Bahnhof Ecke). Sonntag geöffnet. 24/4\*. Hermannplatz 6. Sportbilliger Bettensverkauf, Waschtischverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldwaren, Pelzwaren, Pelzgarmenturen, Jafettanzüge, Winterpaletots, Herrenroben. Teppiche (Farbeseiler) enorm billig. Gardinen, Steppdecken, Gelegenheitskauf. Wauerhoff, Dr. Frankfurterstraße 9, part. 2. „Vorwärts“-leiter 5 Prozent. 68\*. Zeiserkanarien, tourenreife, Kästl, Schönberg, Bahnstraße 43, part. 193\*.

Tüchtigen Illustrationsdrucker. stellt sofort ein Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2. gel. Weidungen 10-11 Uhr bei

Schlosser Panzer A.-G. Badstr. 59.

Tüchtige Dreher für schwere Granaten gesucht. Preß- und Walzwerk Akt.-Ges. Düsseldorf-Reisholz.

Vermietungen. Wohnungen. Charlottenstraße 87 keine Wohnungen sofort billig. 22736

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Referentischer, kräftig, jahrelang, stellt ein Schulgehilf Brauerei, Lichterfelderstraße 11/17. 24315b\*

Maschinenwärter, Schlosser, Heizer sofort verlangt. Weidungen morgens 8 Uhr im Maschinenhaus, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Tauentzienstraße 21/24. 889

Weiter für Beschäftigung und Reparaturen von Stieglers-Jahresfährlern (Drehstrom) sofort gesucht. Weidungen (8-9 Uhr morgens 4. Etage, A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 24565

Korbmachereier, tüchtig und zuverlässig, als Werkführer (sofort verlangt. Offerten „P. 4“ Hauptexpedition des „Vorwärts“. 24565

Schreibmaschinen - Mechaniker, tüchtig, gegen gute Bezahlung sofort. Schöler u. Claus, Berlin W. 8, Leipzigerstraße 19. 79/8\*

Stiefelbinder, perfekt, verlangt Spiel, Auguststraße 11. 79/5

Trinkglas - Arbeiter verlangt Auguststraße 44. 24575

Schlosser verlangt Name, Charlottenburg, Schillerstraße 94. 782\*

20 Zimmerleute verlangt bei Quilich zum Laß Reubau Ago, Nollendorfl, Eingang 1, Volter Lichtle. 24556

Autogene Schweißer, guten Lohn. Grimm, Lindenerstraße 18/19. 787\*

Tüchtige Zimmerleute für auswärts, Nähe Berlin, verlangt Laeger, Jandorfstraße 20. 7121

Verkauferrinnen, tüchtige, für die Abteilungen Leinen- und Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Parfümerie und Seife sofort gesucht. Weidungen 1-2 Uhr mittags oder 7-8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliance-Str. 1/2. 889

Reinmachefrauen, tüchtige, sofort verlangt. Weidungen 9-10 Uhr vormittags und 5-6 Uhr nachmittags beim Inspektor. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 889

Kaufgesuche. Kupfer! Feinsilber! Aluminium! Nickel! Zinn, Zink, Blei, Quecksilber, Stanniolpapier, Platinaabfälle, Jagdbeläge, Goldschmelze, Silberabfälle, Höchstpreise! Metallschmelze Gohn, Brunnenstraße 25 und Reußlin, Bräunerstraße 76. 56/4\*

Jahresgebisse! Bruchgold! Silberwaren, Platinaabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, Kupfer, Weisung, sämtliche Retorte höchstausgebildet. Schmelze Christian, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 56/1\*

Fahrradantant Linienstraße 19. Platinaabfälle bis 6,25 pro Gramm, Jahresgebisse bis 50,00, Goldschmelze, Silberwaren, Zinnsilber, Stanniolpapier, Kupfer, Weisung, Zinn, Nickel, Aluminium, Zink, Blei, Höchstpreise, Edelmetalle. Einlaufs-bureau Beberstraße 31 (Telephon, Abholung.) 252/6\*

Glühstrumpfsacke laut Blümel, Auguststraße 69. 252/6\*

Unterricht. Unterricht in der englischen Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Sontag, Liebkestr. Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus III. 449\*

Klavierkursus. Ermäßigten Schmelzmetalle, Monatspreis 3.-, Klavierstühle frei. Musikakademie, Oranienstraße 63 (Woztelpf.). 78/17\*

Verschiedenes. Patentanwalt Müller, Gütshinerstraße 16. Kunsthoferei Große Frankfurterstraße 67. 23999\*

Wohnung erhält, wer demjenigen nachweist, welcher am Mittwoch, den 15. d. M., Berlin, Reander- und Schmidtrassen-Ecke einen Korb mit Bäume (gezogen H. G., A. S., P. S., L. L., A. L.) gefüllt hat. Angaben erbeten Sens, Adlershof, Feldbergrstraße 2. 11758